Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 3

Rubrik: Narrengazette

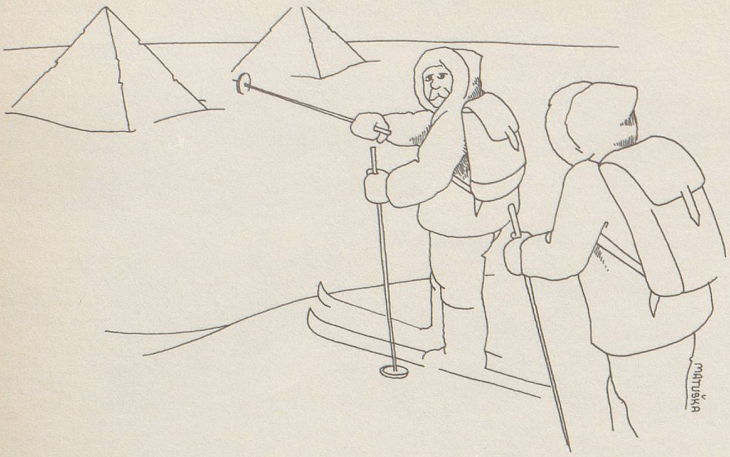
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dies und das

Dies gelesen (bei Carl Zuckmayer, notabene): «Das richtige Lachen ist der Beginn des richtigen Denkens und Empfindens».
Und *das* gedacht: Offensichtlich ist die richtige Richtung wichtig. *Kobold*

Äther-Blüten

Im Radio-Talk «Persönlich» sagte der Berner Kultursekretär Peter Betts: «Ich känne vil Lüüt, wo mit rächt ärnschte Gsichter über beträchtliche Humor verfüege...»

Ohohr

Dieter Schertlin

Kleine Konfessionswechsel-Story

Tante Erika, die Mutter meiner Schwägerin, ist eine freundliche, aber bisweilen auch etwas lästige Dame. Wir sind recht froh darüber, dass sie weit entfernt von uns wohnt und uns deshalb nur selten besucht – oder auch heimsucht.

Eines der Lieblingsthemen Tante Erikas ist die Religion. Sie schimpft oft kräftig über die «gottlose Welt» und hat für die Staatenlenker bis hinein in die Schweiz nur selten ein gutes Wort. Als gebürtige Protestantin nach ihrer Heirat zur katholischen Konfession übergetreten, preist sie diese immer wieder an, nachdem ihr Mann längst gestorben ist.

Auch wenn ich die Meinung Friedrichs des Grossen, dass «ein jeder nach seiner Fasson selig werden» müsse, auf der ganzen Linie teile, gehen mir die «Laienpredigten» der Tante Erika schon etwas auf die Nerven. Sie kann doch nicht erwarten, einen Mann durchaus bestandenen Alters noch zu bekehren. Dieser Hinweis darf, wie ich ihr immer wieder sage, beileibe nicht als eine Ablehnung der katholischen Kirche aufgefasst werden.

Mitten in einem ihrer Wortwasserfälle schaut dieser Tage der siebenjährige Nachbarsbub bei mir herein. Er wird vorgestellt und bekommt gleich ein Musterbeispiel der Belehrungskünste Tante Erikas zu hören. In eine Pause hinein sagt der Kleine nachdenklich: «Ich würde auch gerne katholisch sein.» Tante Erika strahlt über ihr ganzes faltiges Gesicht und schliesst ihn gleich in die Arme. «Du machst mir Freude», sagt sie zu ihm. Worauf er fröhlich antwortet: «Die Katholiken haben doch viel mehr freie Tage in der Schule.»

Es ist, als ob ein Vorhang falle. Vom Thema Konfessionswechsel ist nicht mehr die Rede, bis der Bub mit dem von mir erbetenen Hammer das Haus wieder verlässt.

Ginos

Narrengazette

Schnell gespurt Kaum war vor Weihnachten bekannt geworden, dass das Westschweizer Fernsehen wegen Protesten auf die Silvester-Ausstrahlung des Sanftpornofilms «Emmanuelle» verzichte, warb das Kino «Wellenberg» in Zürich: «In aller Munde – heiss umstritten! Die einzige Echte! Sylvia Kristel. Emmanuelle. Spez-Vorst. Tägl. 22.30 Uhr, ab 18 J. Ungekürzte Originalversion.»

■■■■

Emmanuelle Friedrich Dürrenmatt über den Film «Emmanuelle», zum Interviewer Robert Naef vom «Sonntags-Blick»: Absetzen könne man so einen kitschigen Edelporno schon. Bringen müsse man das nicht. Gefragt, was er denn als Ersatz vorschlagen würde, sagte Dürrenmatt: «Einen *harten* Porno.»

■■■■

Otto fröhliche! Und was ist denn dem Ostfriesen und Kalauerbarden Otto zum Heiligen Fest eingefallen? Zum Beispiel ein paar Weihnachtsliedertitel wie: «Schrille Nacht, eilige Nacht / Es ist ein Ross entsprungen / Einmal werden wir noch schwach / Borgen, Kinder, nur nichts geben / Leise! Der Schnee rieselt.»

■■■■

Boulevardstil Der Amerikaner William Schroeder (52), von einem 300 Gramm schweren Plastikherz am Leben gehalten, bekam Besuch von Schulkindern, die für ihn am Krankenbett «Stille Nacht, heilige Nacht» sangen. Eine deutsche Boulevardzeitung hat ihm, wie «herzig» das klingt, in einer Titelzeile schon einen Namen gegeben: «Kinder sangen für Kunstherz-Schroeder.»

■■■■

Zu spät Eine schweizerische Wochenzeitung machte ihre Leserschaft Ende November auf einen «verheissungsvollen Anlass» aufmerksam, nämlich auf einen Rezitationsabend mit Wolfgang Heinz, der einst am Zürcher Schauspielhaus tätig gewesen war. Datum des Rezitationsabends: 3. Dezember, im Stadtgarten Winterthur. Leider: Wolfgang Heinz war einen Monat vorher, am 30. Oktober 1984, in Ostberlin gestorben.

■■■■

Vorprellend An der Einweihung des Zürcher Opernhauses sah man Opernhaus-Direktor Claus Helmut Drese mit seinem designierten Nachfolger Christof Groszer zusammen. Er wird gelegentlich in Wien anfangen, man weiss es. Aber schon am 8. Dezember zitierte die österreichische «Kronen-Zeitung» aus dem «Kulturjournal»: «In Wien überlegt man sich schon, wer Dreses Nachfolger werden könnte, obwohl Drese erst 1986 seinen Wiener Posten antritt.»

■■■■

Alleino mit Heino Nach 16 Jahren einschlägiger Tätigkeit hat der TV-Moderator Dieter Thomas Heck die ZDF-Hitparade verlassen; ihre Einschaltquote war massiv gesunken. Und immer mehr Musiker hatten dem Moderator der Sendung, in der ausschliesslich deutsch gesungen werden durfte, bei Anfragen zum Mitmachen einen Korb gegeben. Hamburgs «Stern» erinnert dazu daran, dass Udo Lindenberg ja schon vor zehn Jahren gesungen hatte: «Neulich rief mich Dieter Heck an, / da bekam ich einen Schreck, Mann / – mit Roberts, Holm und Heino / macht euren Scheiss alleino!»